

Welsa. Gestern war es Herrn Bürgerkammerherrn Julius Weidmann, auf eine 25jährige Tätigkeit im hiesigen Schuldienst zurückzuführen.

Grinma. Ein alter 107er, der Bezirksfeldwebel a. D. Herr Wilhelm Janke in Grinma, feiert am heutigen Tage seinen 70. Geburtstag. Er machte den Feldzug 1866 als Korporal mit, wurde 1868 dem Bezirkskommando Grinma, bez. Würzen zugewiesen, am Tage der französischen Kriegserklärung 1870 zum Feldwebel befördert und blieb 1892 aus dem Heeresverbande. Herr Janke ist als Aufsichtsrat des Sächs. Militär-Lebensversicherungsvereins und als Ausschussmitglied der Johann-Georg-Stiftung, wie auch durch seine langjährige Tätigkeit in Militärvereinsfragen in weiten Kameradenkreisen wohlbekannt und geschätzt.

Leipzig. Der Besuch des Königs in Leipzig hat heute nachmittags sein Ende erreicht. Der Monarch reiste nachmittags 3 Uhr nach Altenburg, um noch am Abend nach Dresden zurückzukehren. Der vorgestrige Tag war militärischen Besichtigungen und einem Besuch der Universität gewidmet. Dort hielt der König eine bedeutsame Rede. Bei der Begrüßung sagte der Rektor der Universität, Geh. Kirchenrat Prof. Dr. Rietschel, u. a.: „Wir dienen allein der Wahrheit; sie zu erforschen auf allen Gebieten ist die Aufgabe der Wissenschaft. Aber darum kann die Hochschule nur gedeihen in der Luft der Freiheit. Zwei Säulen sind es, die das Gebäude deutscher Hochschulen tragen und ihre Bedeutung bedingen, auf Seiten der Lehrenden die Freiheit der Wissenschaft, die nur durch die erkannte Wahrheit sich binden läßt, auf Seiten der Studierenden die akademische Freiheit, durch die selbständige Charaktere erwachsen sollen. Wir wissen, daß diese unveräußerlichen Güter auch durch das Regiment des neuen Rector magnificientissimus perpetuus sicher gewahrt bleiben werden.“ König Friedrich August erwiderte auf diese gerade gegenwärtig bedeutsame Akzentuierung des bekannten Theologie-Professors: „Ihre Aufgabe ist es, meine Herren, unsere Jugend nicht bloß wissenschaftlich zu bilden, sondern auch ihre wahren Gesühle der Gottesfurcht, Pflichttreue, Hingabe und Treue für König und Vaterland, Kaiser und Reich einzupflügen. Ja, ich halte diese Seite der Tätigkeit von Hochschullehrern für die allerwichtigste. Und welche herrliche Aufgabe ist es, die überhäumende Jugendkraft, die ideal angelegte Natur des deutschen Jünglings in richtige Bahnen zu lenken! Ich war selber in voller Begeisterung Student und weiß es sehr gut, daß der Jüngling in seinem Freiheitsdrange keine bindenden Fesseln anerkennen will. Und ich habe Verständnis dafür. Aber nach seiner Sturm- und Drangperiode wird er, dank der klügeligen Leitung seiner Lehrer, bald ein ernst, geistiger Mann werden, der überall seine Stelle ausfüllt. So, meine Herren, ist meine Ansicht über unsere Universität.“ Der gestrige Tag galt ebenfalls dem Besuche der Universität in der Universität und Besichtigungen industrieller Etablissements, sowie gesellschaftlichen Veranstaltungen. Heute vormittag weilte der Monarch wiederum im Augusteum und kurz vor seiner Abreise im Reichsgericht.

Leipzig. Die hiesigen Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter beschloßen, in eine Lohnbewegung einzutreten. Sie wollen der Vereinigung Leipziger Fuhrwerksbesitzer einen Lohnstarif unterbreiten und bei dessen Ablehnung in den Ausstand treten. In Betracht kommen etwa 13000 Arbeiter.

Delwitz i. G. In den Kellerräumen des Drogengeschäfts von Hilbert, inmitten unseres belebten Ortes, wurde ein prächtiges und selten großes Exemplar von einem Hermelin (?) gefangen. Das kostbare Tier soll ein zartes, vollständig weißes Fell mit glänzend schwarzer Schwanzspitze haben. Die ganze Länge beträgt 45 Zentimeter.

Zwickau. Der ehemalige Sparsassenkassierer Goldig in Riederplanitz, geboren 1876 in Stollberg, wurde gestern vom hiesigen Schwurgericht wegen Unterschlagung amtlich empfangener Gelder in Höhe von 800 Mark und Registerfälschung zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Die Verhandlung gegen Goldig wegen Unterschlagung von fast 40000 Mark Sparsassengeldern findet erst Mittwoch, den 15. März, vor dem hiesigen Landgericht statt; zu gleicher Zeit wird auch gegen die Konkursverwalter der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft Bachem und Dubod aus Berlin, die dem Goldig den größten Teil seines Raubes als Schweigegeld abgenommen haben, verhandelt.

Glanitz. Der Gewerbetreibende hielt eine Versammlung ab, in der die Frage des Offenhaltens der Schaufenster an Sonntagen zur Schlußberatung gebracht wurde. Nach einem einleitenden Referat des Vorsitzenden, Apothekers Brog, und eingehender Debatte wurde eine Petition an den Stadtrat beschloßen, in welcher dieser ersucht wird, Mittel und Wege ausfindig zu machen, um die Frage in einer die Interessenten befriedigenden Weise der Lösung näher zu bringen. Auch soll die Stadtoberverwaltung die Angelegenheit auf dem sächsischen Gemeindevorstand zur Sprache bringen. In der Begründung jener Petition wird besonders darauf hingewiesen, daß durch das Offenhalten der Schaufenster an Sonntagen der Verkehr in der Stadt gehoben und die Kaufkraft angeregt wird. Ferner würde dadurch auch ein stätterer Gangeverbrauchs herbeigeführt, der für den Stadtbudget nur von Vorteil sein könne. Die Petition fand einstimmige Annahme.

Brenndörfer. Böse Zeiten der Not hat der strenge Winter dem Wilde unserer Bergwälder gebracht. Der Hunger nimmt den sonst so scheuen Waldbewohnern jegliche Furcht vor dem Menschen. Raub schallt das Glöcklein des Pferdes, das dem futterbringenden Gefährt vorgespannt ist, in den Wald hinein, so wird es an allen Ecken lebendig. Hirsche und Rehe eilen den Futterplätzen zu, wo man aus nächster Nähe ihren Appetit bewundern kann. Leider aber läßt der bis zu zwei Meter hoch liegende Schnee manche Tiere die rettenden Stationen nicht aufsuchen, jedoch ein nicht kleiner Teil Hungers sterben muß. Auf hiesiger Staatsflur sind bereits vier Stück Rehwild (drei Rüder und ein Altker) toterend aufgefunden worden, die zum Erbarmen abgemagert waren. Von zuverläßiger Seite wird der Rückgang des Wildbestandes bis 25 Proz. geschätzt.

Kuerbach i. B. Auf Kautenkonzer Staatsforstrevier wurde der behärdete Waldarbeiter Reinhold aus Zeughaus erfroren aufgefunden. Er hinterläßt eine Witwe mit 4 Kindern.

Blauen i. B. Ein entsetzliches Verbrechen ist in der Nähe unserer Stadt verübt worden. Im Waldesbüschel auf Ehrlichswitzer Flur wurde die Leiche eines gutgekleideten, bartlosen Mannes aufgefunden, dessen Alter auf 60 bis 65 Jahre geschätzt werden konnte. Eine Wunde war an dem Toten nicht zu sehen, jedoch deuteten alle Anzeichen auf Raubmord hin. Die graufige Tat muß bereits vorgestern mittags 1 Uhr geschehen sein. Bald

nach 4 Uhr entdeckte ein Wildhüter die Leiche. Gestern früh begab sich eine Gerichtskommission an den Toten. Der Tote ist der 60jährige Gutsbesitzer Gottlieb Forner aus Thoyßel. Dieser ist vorgestern zum Richtmarkt in Blauen gewesen, hat jedoch keinen Kauf abgeschlossen, sondern sich nur nach den Posten erkundigt. Auf dem Heimwege ist der Unglückliche erkrankt worden. Als Täter kommen zwei junge Leute in Frage, denen die Polizei bereits auf der Spur sein soll. Die Nordhuden sind wahrscheinlich dem Unglücklichen gefolgt und haben ihn dann an einsamer Stelle überfallen, ihn, wie verschiedene Spuren beweisen, Pfeffer in die Augen gestreut, dann ihr Opfer niedergeschlagen, in den nahen Wald geschleppt und dort erwürgt. Der Tote hielt noch einen Dichtenzweig in der erstarrten Hand, den er im Kampfe um sein Leben abgerissen haben muß. Forner hatte nur wenige Mark bei sich. Von den Fußspuren, die im Schnee an der Nordstelle gefunden wurden, sind Gipstabdrukke hergestellt worden.

Blauen i. B. Der Steinschneiderei der Kreisbauhmannschaft Zwickau (Sich Blauen) wurde von der Steinschneidereiinnung Chemnitz mitgeteilt, daß sie aus dem Bund deutscher Steinschneidereien Berlin ausgetreten sei. Als Grund hierfür werden unter anderem die außerordentlich hohen Beiträge angegeben, wobei die sächsischen Meister nicht einmal Vorteile genießen. „Wir in Sachsen“, so heißt es in dem Schreiben weiter, „können in keiner Weise mit preussischen und Berliner Verhältnissen rechnen, und die wiederholten Streiks haben bewiesen, daß bei den großen Entfernungen aus eine wirksame gegenseitige Unterstützung nicht zu rechnen ist. Die Chemnitzer Meister schlagen als ratsam vor, einen sächsischen Steinschneiderei-Bund zu gründen, dem nur sächsische Innungen angehören dürfen. Da in Sachsen in der Hauptsache gleiche Interessen verfolgt und auch annähernd gleiche Löhne gezahlt werden, so beschloßen die Chemnitzer, bei sämtlichen sächsischen Innungen anzufordern, ob sie mit der Gründung eines sächsischen Bundes einverstanden sind. Nach Eingang der Antworten soll eine Zusammenkunft abgehalten, die Gründung beschloßen und der Sitz des Bundes ernannt werden.“

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Enthüllung des Admiral Colligny-Denkmal in Berlin fand gestern mittags in Gegenwart des Kaiserpaars und des Prinzen August Wilhelm statt. Nachdem der Kaiser den Schöpfer des Denkmals, Grafen Görz-Schly, begrüßt hatte, gab er das Zeichen zur Enthüllung, worauf ein Kundgang um das Denkmal erfolgte. Das Denkmal hat einen Platz in den Anlagen vor der alten Schloßapotheke; es zeigt den Admiral in spanischer Tracht, die Linke leicht auf den Degen gestützt und in der Rechten den Admiralsstab haltend. Die Figur ist in Bronze gegossen, das Postament besteht aus dunkelbraunem schwebischen Granit.

Prinz Friedrich Leopold von Preußen hat sich in Begleitung seines persönlichen Adjutanten Majors v. Hofmann und des Stabsarztes Rettner nach Petersburg begeben, um sich vor seiner Reise nach Ostasien dem Kaiser Nikolaus vorzustellen. Ein längerer Aufenthalt in Petersburg ist nicht in Aussicht genommen, vielmehr kehrt der Prinz sofort zurück, um sich von Genoa aus zur See nach Tientsin zu begeben. Von dort ist ein Besuch am Hofe in Peking beabsichtigt. Dann geht der Prinz nach dem mandchurischen Kriegsschauplatz.

Eine neue fürstliche Verlobung. Karl Eduard von Sachsen-Coburg-Gotha hat sich mit der Prinzessin Viktoria Adelheid, der ältesten Tochter des Herzogs Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Blüchtersburg, verlobt. — Herzog Friedrich Ferdinand ist der Senior des Hauses Schleswig-Holstein-Sonderburg-Blüchtersburg, des zweiten Astes der Linie Holstein-Sonderburg; dem ersten Ast, dem Hause Sonderburg-Augustenburg, ist ebenfalls die deutsche Kaiserin entsprossen. Prinzessin Viktoria Adelheid wurde am 31. Dezember 1885 geboren und ist demnach 1 1/2 Jahr jünger als ihr Verlobter, der Herzog Karl Eduard, der am 19. Juli 1884 geboren wurde. Bei dem juristisch jugendlichen Leben, das die Familie des Herzogs Friedrich Ferdinand führt, ist die junge Braut bisher kaum an die Öffentlichkeit getreten, und auch am Hofe ihrer Tante, der Kaiserin, waren die Blüchtersburger Prinzessinnen selten gesehene Gäste. In den Herzogtümern Coburg und Gotha wird die Verlobung des Sommer Herzogs, der nach seiner Volljährigkeitserklärung im Sommer dieses Jahres die Regierung übernehmen wird, zweifellos mit großer Freude begrüßt werden. Bisher hat man wohl gefürchtet, daß der aus der englischen Linie des Coburger Hauses stammende Herzog sich auch aus England eine Lebensgefährtin holen werde. Die Verlobung mit der Prinzessin aus dem echt deutschen Hause der Blüchtersburger hat diesen Befürchtungen nun ein Ende gemacht.

Die Budgetkommission des Reichstages legte gestern die Beratungen des Marineetats fort. Eine längere Diskussion entspann sich bei Kapitel 1 (Waldverpflanzung der Truppen), wo 2 Millionen Mark mehr gefordert werden. Staatssekretär von Tirpitz erklärte hierzu, da Seeroffiziere sich nicht improvisieren ließen, müßten der Flottenvermehrung entsprechende Stellenvermehrungen folgen. Abg. Müller-Sagan hält die geforderten neuen Offiziersstellen für einen Vorstoß auf das kommende Flottengesetz. Die Mehrforderungen schienen den Rahmen des Flottengesetzes zu überschreiten. Abg. Groeber beantragte die geforderten Admiralstellen im Verhältnis zu den übrigen Offiziersstellen. Admiral Tirpitz legte dar, daß auch für die Reformerformationen Kommandanten vorhanden sein müssen und daß alle übrigen Flotten weit mehr Admirale hätten, als Deutschland. Das Kapitel wird schließlich bewilligt, ebenso eine Reihe anderer Positionen. Darauf tritt die Mittagspause ein.

Die Handelsvertragskommission des Reichstages nahm gestern die Berichte mit Rußland, Rumänien, Belgien und Italien unvordrängt an.

Deutscher Handelstag. Die bereits gestern gemeldete Verhandlung des Thomas Barclays in Berlin wird in der deutschen Handelswelt zweifelsohne freudige Gefühle auslösen. Der Redner gab u. a. der Meinung Ausdruck, der größte Teil der Mißverständnisse zwischen den Völkern sei darauf zurückzuführen, daß sie sich gegenseitig nicht kennen. Gegenseitiges Sichverstehen aber schreie ihm heute in der westlichen Welt, wo Handel und Wandel die Hauptrolle der Bevölkerung sei, kein Trauer mehr. Trotz aller Deregulierung sei er überzeugt, daß weder die englische noch die deutsche Regierung einen Augenblick die Idee hegte, daß ein Krieg

zwischen den beiden Völkern die praktische Möglichkeit unserer Zeit sein würde. Anfang dieses Jahrhunderts sei das Verhältnis zwischen England und Frankreich ein so gespanntes gewesen, daß beide Völker jeden Differenzpunkt als Kriegsgrund zu betrachten schienen. Der wunderbare Volkswort nach Frieden zwischen den benachbarten Nationen aber habe zu dem französisch-englischen Schiedsgerichtsvertrage von 1903 geführt. Diesen Vertrag seien andere ähnliche gefolgt, darunter im Jahre 1904 ein solcher zwischen England und Deutschland. Der Traum von einem ewigen Frieden, sei auch heute noch ein Traum. Bewirklich aber sei, daß man in den Beziehungen von Staat zu Staat ebenso redlich handle, wie von Kaufleuten zu Kaufleuten. In keinem anderen Lande sei die Anschauung, daß die Staaten wie Geschäftsleute handeln sollten, so freimütig angenommen worden, wie in Deutschland. Das größte Interesse eines Handelsstaates liege im Frieden, und zwar einem Frieden im Sinne guter Beziehungen zwischen allen Handelsstaaten. Das Gemeinsame einer guten Beziehung im Interesse Deutschlands und Englands sei, die Entwicklung und Befestigung ihrer guten Beziehungen zu fördern. Die Welt sei groß genug für beide, und gegenseitige industrielle Bekämpfung sei ein Kampf, der die Manneskraft entwickle und stärke. Der Redner sprach schließlich die Hoffnung aus, daß Engländer wie Deutsche die Ueberzeugung gewinnen werden, daß es in ihrem gemeinsamen Interesse liegt, nicht nur gegenseitige Schuld zu üben, sondern eine enge Verbindung der westlichen Völker herbeizuführen für die Erhaltung der guten friedlichen Beziehungen zwischen ihnen. Dann werde sich vielleicht der Traum des Weltfriedens verwirklichen.

Rachtlänge vom Ruhrstreik. Eine Konferenz der Fabrikbesitzer beschloß, in Anbetracht dessen, daß viele Bergleute unverschuldet in Not gebracht worden seien und ein Unterchied schwer zu machen sei, den Arbeitern entgegenzukommen. Wo die bekannten Kontraktbedingungen eingehalten wurden, erhalten die Bergleute dieses Geld in den nächsten Tagen zurück. Ferner sind von den einzelnen Betrieben große Summen ausgeworfen worden, um Unterstüßungen und Vorkäufe zu zahlen, wenn entsprechende Anträge gestellt werden. Anschläge an den Stinnesgehren im Offener Revier bekunden, daß je nach der Stärke der Belegschaft 7500—15000 Mark ausgeworfen werden sind. — Gestern hat der Stuttgarter Magistrat mit 14 gegen 6 Stimmen einen Betrag von 5000 Mk. bewilligt zur Linderung der durch den Arbeiterausstand im Ruhrgebiet verursachten Notlage.

Kolonien.

Aus Deutsch-Südwestafrika. Die Zahl der im Hererolande befindlichen Eingeborenen ist teils durch den Krieg, teils durch den Uebertritt ganzer Scharen aus britisches Gebiet stark herabgemindert worden. Es ist eine Uebertreibung, wenn von einer Ausreibung des Hererovolkes gesprochen wird und wenn man die Beforgnis hegt, daß nach Beendigung der Wirren nur eine sehr geringe Zahl von Hereros, die als Arbeiter zu verwenden sind, zurückbleiben wird. Renner des Landes haben die Kopfzahl der Herero (Weiber und Kinder mit einbezogen) vor Ausbruch des Krieges auf mindestens 30000 geschätzt. Es ist kaum anzunehmen, daß durch den Tod und durch den Uebertritt auf britisches Gebiet mehr als ein Drittel dieser Zahl für uns verloren gegangen ist. Allerdings befinden sich gegenwärtig erst etwa 2000 Köpfe im Konzentrationslager, aber da überall im Lande sich noch Hereroscharen befinden, so dürfte diese Zahl sich sehr bald steigern.

Zur Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika treten in den nächsten Tagen wiederum zwei Offiziere der sächsischen Armee über. Es sind dies die Leutnants Daubentropf vom 5. Inf.-Reg. „Konprinz“ Nr. 104 und v. Abendroth vom 1. (Velb-)Grenadier-Reg. Nr. 100. Sie scheiden am 24. Februar aus dem Heere aus.

Deutscherung in Ungarn. Die Lage verschlimmert sich nach jeder Audienz der führenden Politiker immer mehr. Die Klüft zwischen den Anschauungen des Monarchen und der Parlamentarismuskritik ist anscheinend bis jetzt unüberbrückbar. Die letzten, die in der Wiener Hofburg waren, sind die früheren ungarischen Ministerpräsidenten Szell und Wieders, die auf Antrags des Vorschlags vom Kaiser empfangen wurden. Wie aus Pest bezeichnend wird, scheint sich abzuzeichnen eine bedeutende Wendung vorzubereiten, welche geeignet ist, die Krise weiter hinauszuschieben und die Entwertung zu erschweren. In der Unabhängigkeitspartei macht sich eine Unterströmung geltend, welche sich darin äußert, daß ein Teil der Partei schon geneigt ist, die Bestrebungen auf Erlangung der Regierungsfähigkeit fallen zu lassen und sich nur die Stellungnahme bei der Entscheidung über einzelne Vorlagen vorzubehalten. Diese Wendung scheint dadurch verursacht, daß die Partei eintritt, daß für die Verwirklichung ihrer militärischen Forderungen derzeit keine Aussicht ist. Aus der Berufung Koloman Szells und Wieders wird geschlossen, daß diese Audienzen dem Versuche gelten, ein Ministerium auf rein 67er Basis zu schaffen. Wie bestimmt verlautet, soll schon bei der Wahl des Präsidiums im Abgeordnetenhause die Kraftprobe kommen, da die liberale Partei geschlossen gegen die Kandidaten der Opposition stimmen wird. Daß es nicht gelungen ist, die Lage einer Befestigung entgegenzuführen, beweist schon der Umstand, daß das bisherige Kabinett Liska nunmehr offiziell des Amtes enthoben und nur noch bis auf weiteres mit der Fortführung der Geschäfte betraut worden ist. Man hat also nichts Besseres mehr gewußt, als das Provisorium in Permanenz zu erklären.

Belgien.

Im Kohlenrevier von Charleroi ist eine wesentliche Zunahme der Streikenden zu verzeichnen. Es feiern über 23000 Mann. Auch in dem Bezirk von Mons hat die Zahl der Ausständigen zugenommen. Verschiedene Gruben in Flenu und Curknes sind vollständig verlassen. In einem in Dens stattgefundenen Meeting wurde die Fortsetzung des Ausstandes beschloßen.

Niederlande.

Eine internationale Diplomaten-Konferenz wird demnächst im Haag zusammenzutreten, um einzelne Streitpunkte zu schlichten, die zwischen Holland und Frankreich wegen ihrer Kolonien in Guyana entstanden sind.

Frankreich.

Ein Kolonialskandal sieht Frankreich bevor. Er hängt mit der Verhaftung des Kolonialbeamten Loquet zusammen. Wie der „Matin“ berichtet, hat dieser entsetzliche Grausamkeiten gegen die Eingeborenen begangen. So soll Loquet mit mehreren anderen Beamten zusammen am 14. Juli v. J., nachdem das Kolonialfest mit einem Bankett gefeiert war, in der Nähe von Brazzaville in Französisch-Kongo einen Eingeborenen getödtet und ihn mit einer Dynamitpatrone, die in den Mund gesteckt worden war, auf